

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

Tony Disraeli

Josef Joffe

Tony Blair, ein "Pudel" des George W.? Das wännen jene Blindwütigen, die beim Bush-Besuch in London dessen Pappmaché-Statue einrissen, um Blairs amerikanischen Freund zum saddamistischen Schurken zu stilisieren. Womöglich glauben auch manche Offizielle in Berlin und Paris an die Pudel-Theorie. Sie sollten sich das Hündlein im Stars-and-Stripes-Look genauer ansehen.

Tatsächlich betreibt Tony Blair Großmachtsdiplomatie wie aus dem Lehrbuch der Palmerstons und Disraelis. Kaum war Bush abgereist, kam in dieser Woche schon

Jacques Chirac aus jenem Land eingeflogen, das seit 400 Jahren mit dem "perfiden Albion" um die Vorherrschaft in Europa ringt. Der Umarmung über den Atlantik hinweg folgte also der Handschlag über den Ärmelkanal. Die beiden einigten sich über eine 1500-Mann-Euro-Truppe, die als Speerspitze von UN-Einsätzen fungieren soll - eine symbolische Geste, die demonstriert, dass der "Pudel" nicht Türen zuschlägt, sondern Optionen aufmacht. Desgleichen le beau geste für Berlin: Obwohl sich Britannien dem Euro verweigert, wollte es sich in der EU stark machen für die Stabilitätssünder

Deutschland und Frankreich. Die Sanktionen wurden ausgesetzt.

Ein Band nach drüben, ein Band nach hüben und dazwischen Tony Blair. So agierte schon Elisabeth I., von der es hieß, sie sei der "Schiedsrichter zwischen Spanien, Frankreich und Holland, das Zünglein am Gleichgewicht" Europas. Von dem "Pudel" könnten Schröder & Fischer noch ein paar Tricks lernen, denn es fehlen die 400 Jahre Erfahrung im Großmachtsgeschäft.